

**Zeitschrift:** Oltner Neujahrsblätter  
**Herausgeber:** Akademia Olten  
**Band:** 54 (1996)

**Vorwort:** Olten im Schnee  
**Autor:** Bloch, Peter André

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Olten im Schnee

Der seit Jahren sehnlichst erwartete Schneefall hat Olten im letzten Winter endlich heimgesucht und unser Städtchen während Wochen märchenhaft verzaubert! Vergessen waren für einige Zeit die Schulaufgaben, der Ärger mit dem «schlanken Staat», der graue Alltag: Alle holten Schlitten und Skier hervor, und los ging's: auf der BurWyss-Matte im Schöngrund, beim Wildpark Mühletäli, auf der Samaritermatte. Fröhlich piff der Wind den begeisterten Kindern um die Ohren, besonders wenn die Schlitten so richtig in Fahrt kamen! Freudig wurde an lustigen Schneemännern gearbeitet, und auf den Pausenplätzen im Bifang, im Sälischulhaus, im Frohheim und auf dem Hübeli, im Bannfeld und im Hardwald gab es wieder einmal so richtige Schneeballschlachten. Emsig wurde überall Schnee geschaufelt, Salz oder Sand gestreut, an Schneehütten gebaut, die Vogelhäuschen mit Futter versorgt. Wen lockte es nicht ins Freie, zum Spazieren durch Feld und Wald in der herrlich reinen Luft?

In der Stadt selbst verwandelten sich Häuser, Bäume und Sträucher, Gärten und Figuren in zuckersüßer Liebesswürdigkeit zu wunderbar verfremdeten Kunstwerken. Alles erschien verändert, durch den Schwarzweisskontrast in den Grundstrukturen irgendwie betont, auf einen gemeinsamen Nenner gebracht, spielerisch zur schönen Kulisse verbunden. Und alle wussten, dass es nur eine Frage von Tagen, von einigen Wärmegraden war, bis der Alltag wieder seinen grauen Einzug hielt, bis alles wieder ordentlich funktionierte, so ganz sich selber wurde – ohne den Zauber der weissen Verkleidung. Wer freute sich nicht über das verschneite Wildschwein vor der Altstadtsilhouette, mit ihren strahlend-

weissen Dächern und Türmchen, Balkonen und spiegelblanken Fenstern? Wer warf den so flinken Möwen über der dampfenden Aare nicht seine stauenden Blicke nach? Wer schmunzelte nicht über das schmollend-frierende Elefäntchen, das auf dem Platz der Begegnung auf bessere Zeiten zu warten schien?

Wir wissen es: nicht alle haben Freude an den gefährlich glitschig gewordenen Wegen, an den herumliegenden Schneehaufen und zugefrorenen Toren. Um so dankbarer ist man für viele fleissige Hände, welche den Schnee wegräumen, dort wo er stört. Und doch erzählen sich plötzlich alle Erwachsenen Erlebnisse von früher, von lustigen Erfahrungen und Freuden, von den Exkursionen in die zum Spielfeld gewordene Umgebung, von den unvergesslichen Abfahrten auf dem Rumpel, wo Füsi jeweils mit unerhörtem Mut – zum Teil auf einem Bein – von der Naturfreundenhütte direkt bis ins Ziel unterhalb des Restaurants raste, von Wanderungen auf die Belchenfluh, um in der Ferne die strahlend herüberleuchtenden Alpen Gipfel zu bewundern, von der köstlich dampfenden Suppe im General-Wille-Haus beim SAC, von den rasenden Bobabfahrten vom Reservoir an bis weit unten hin zum Josefsheim an der Solothurnerstrasse, wir alle bäuchlings angeführt von Hugo Scheiwiller. War es nicht herrlich? – bis dann die Steinchen streuenden Stadtarbeiter den Spuk zur Erleichterung der Eltern wieder zum Verschwinden brachten! Wer erinnerte sich nicht ans «Pärlifangis» auf der Eisbahn, wo Papa Kielholz zum Rechten sah und wo man im kleinen, rauchig überfüllten Restaurant für 20 Rappen einen heissen Tee bekam?

Irgendwie rückt man in der Kälte zusammen; das ist vielleicht das Schönste am Winter. Man ist aufeinander angewiesen, versucht sich zu helfen, gibt sich den Arm. Ist es verwunderlich, dass man in dieser Stimmung ans Schenken denkt, an Kleinigkeiten, mit denen man seine Familie, Verwandte und Freunde erfreuen kann? Und wenn dann am Abend erst noch die vielen Lichter in den neblichten Quartieren erstrahlen, wenn in der Altstadt die Weihnachtsbäume und all die Lämpchen der Weihnachtsdekorationen aufleuchten, fühlt man sich seelisch in einer Vielzahl von kleinen Freundschaftszeichen aufgehoben, die uns in ihrer Wärme etwas von der Freude der glückseligen Botschaft von einer Gesellschaft solidarischer Verantwortung verkünden, von tätiger Fürsorglichkeit und Rücksicht, von Verständnis und gegenseitiger Gesprächsbereitschaft. Es ist die Zeit, wo man die Nähe der andern sucht, am Abend gerne zu Hause beisammen sitzt, sich zum fröhlichen Kartenspiel trifft, zum gemeinsamen Gespräch bei einem Glas Wein mit Kuchen oder Weihnachtsgebäck. Vielleicht hört man auch ganz für sich etwas Musik oder greift zu einem Buch, bastelt an kleinen Geschenken oder klebt Erinnerungsfotos ein, von gemeinsamen Ferien oder Familienfesten. Gibt es etwas Schöneres als diese stillen Winterabende, ohne Hektik und Lärm?

Hast Du, lieber Leser, an der Friedaustrasse auch die zwei glücksbringenden Zwerge gesehen, welche uns allen zum Neujahr viel Gutes wünschen möchten, viel Hoffnung und Zuversicht auf ein wohnliches und friedliches Beisammensein in dieser unserer kleinen, von aussen so oft verkannten Stadt, wo man halt etwas machen und



*Lichter in der Hauptgasse*

*Fotos: Peter Hagmann*

sich selber vielleicht eine Kerze anzünden muss, um die verborgenen kleinen Schönheiten zu finden. Wir haben in unserer Region im letzten Jahr doch recht viele Enttäuschungen hinnehmen müssen: Stellen sind abgebaut, Geschäfte geschlossen worden; überall versucht man zu sparen, an jung und an alt. Und oft hat man das Gefühl, dass gerade Olten im Visier ist, wenn man an Abbau oder Streichungen denkt. Um so mehr freut man sich, dass es von privater Seite Versuche

gibt, im Kulturellen und Sozialen das Steuer in die Hand zu nehmen, um das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken und positive Zeichen zu setzen. Ich gratuliere der Gemeinde Schönenwerd, dass sie es gerade in dieser Zeit fertiggebracht hat, das Paul-Gugelman-Museum einzurichten, als Gemeinschaftswerk vieler Kunstfreunde und Idealisten. Und es ist für mich auch ein Zeichen grosser Hoffnung, dass sich in Olten um Dr. Hugo Saner eine Gruppe gebildet hat, der es

darum geht, die alte Schützenmattturnhalle zu restaurieren, um sie als öffentliches Kulturforum für Begegnungen und Diskussionen, für Ausstellungen und künstlerische Anlässe allen Interessierten zu öffnen. Wir danken den Mithelfern aus allen Bevölkerungskreisen, die ihn bei diesen Bemühungen unterstützen: damit in der Kälte unserer Tage auch in unserer Stadt die Wärme der Grosszügigkeit und des solidarischen Mitverantwortungsgefühls spürbar wird.



△ *Lichterspiel an der Aare*

*Drei Tannen im Bannwald* ▽

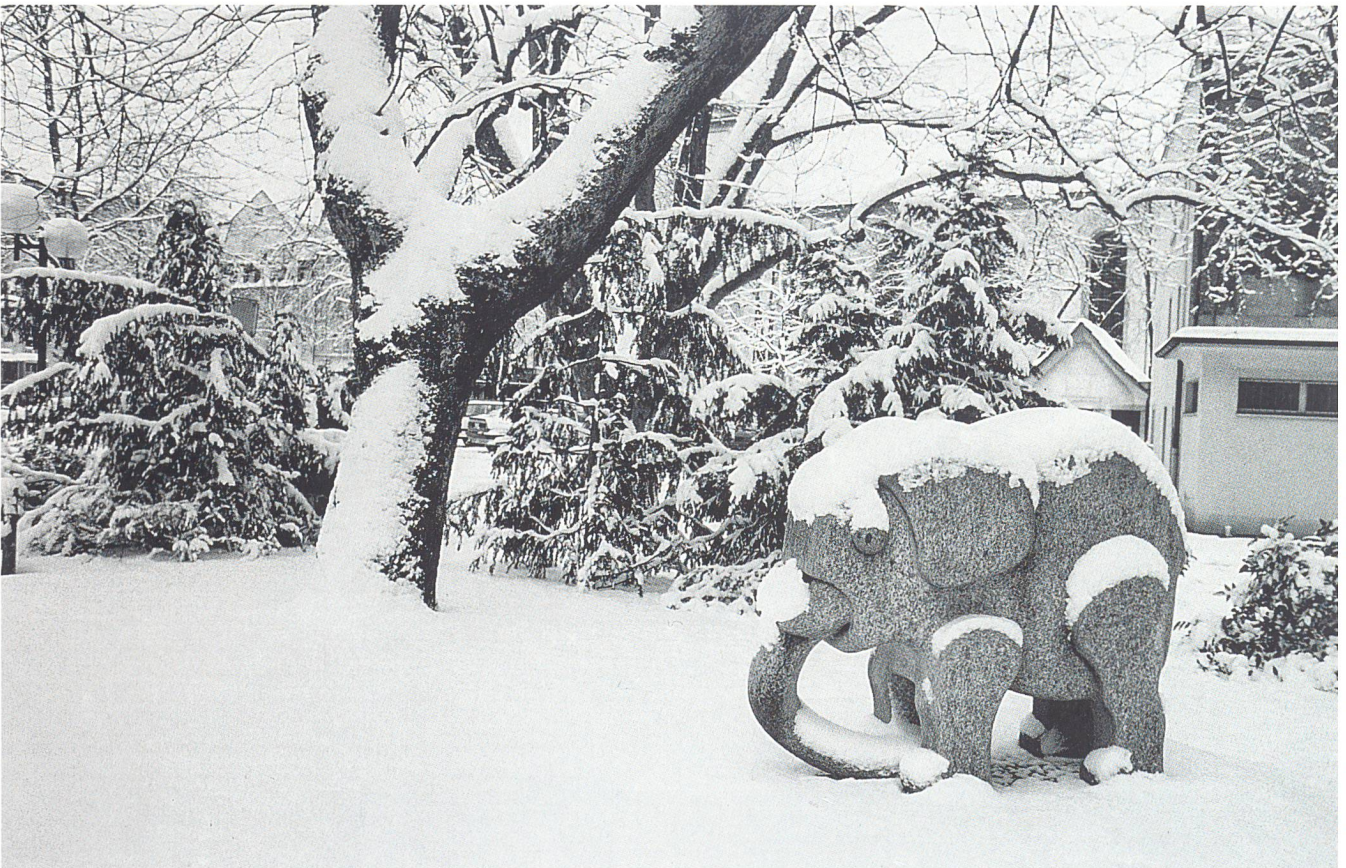




△ Im Garten der Chinderstube Blumenweg

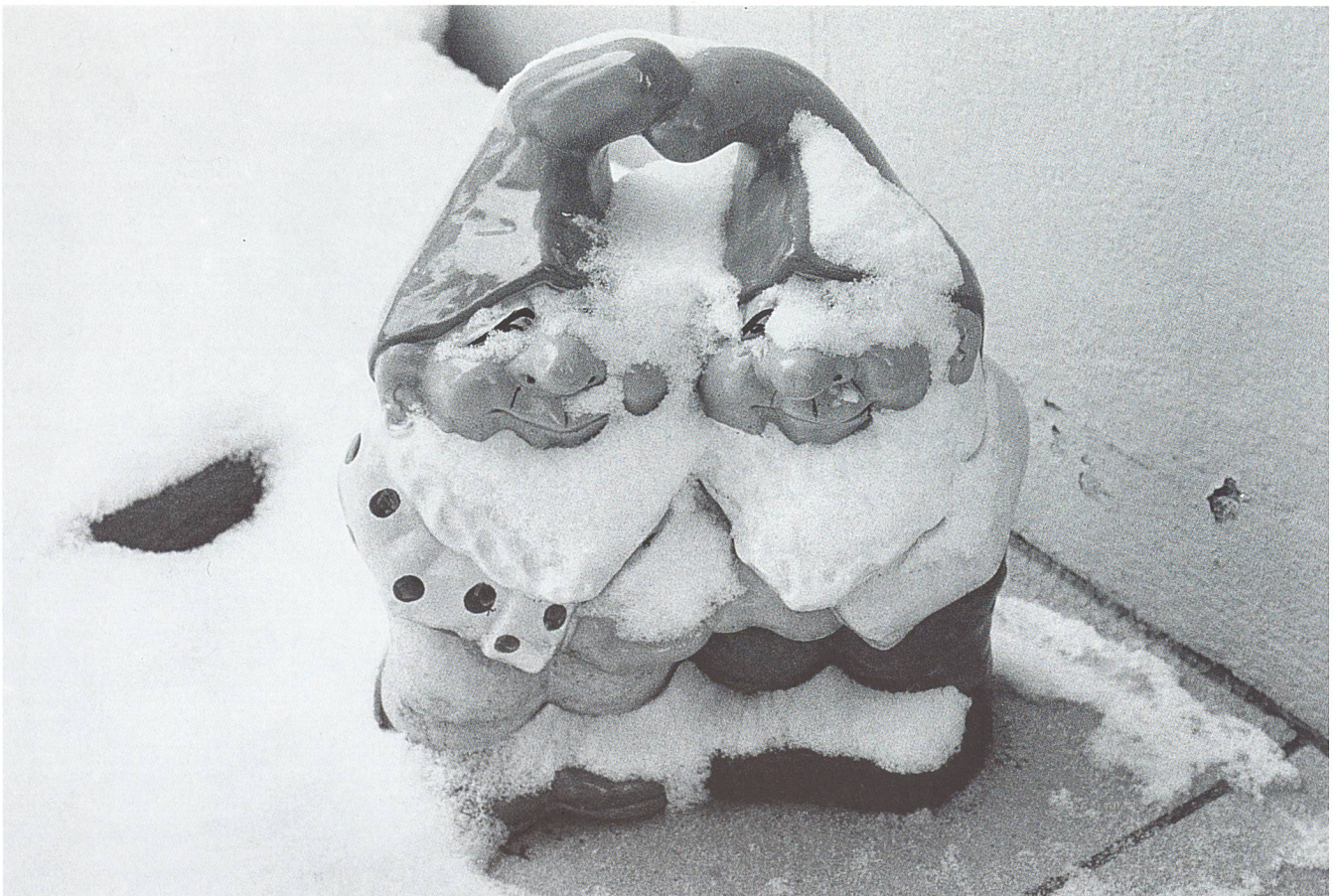
Stadtarbeiter beim Schneeräumen in der Altstadt ▽





△ Platz der Begegnung

Diese zwei Zwerge wohnen an der Friedaustasse ▽





△ Schlitteln beim Mühletäli

Im Bannwald ▽

